

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
 Bei den Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr: 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postkaffee abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitete Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangswegiger Verbreitung kommt jeder Absatz in Anschlag.

Schluss der Anzeigen - Annahme
für kleine Anzeigen 7¹/₂ Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Telegraphische Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Dunten (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Verbreitungsbezirk: Summersbach — Vergneustadt (Stadt) — Vergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nimbrecht — Münderoth — Wietl — Edenhagen — Denflingen — Gernsdorf
 Waldbühl — Nuppschroth — Worsbach — Hoshach (Eien) — Engelskirchen — Rinneroth — Aichsmagen — W. Aichsmagen — M. Aichsmagen — W. Aichsmagen — M. Aichsmagen — W. Aichsmagen — M. Aichsmagen

Nr. 79.	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Mittwoch, den 6. April	Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, weiter tags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.
----------------	--	-------------------------------	--	--------------

Die Arbeitsschule.

Wie wir in unserm Bericht über die Tagung
Christlichen Provinzial-Lehrerverbandes
des mittheilen hielt in der Hauptversammlung des
Schulrat Scherer-Weidungen (Oberhessen) einen Vor-
trag über das Thema: „Die Arbeitsweise, eine Ver-
derung unserer Zeit“. Da dieser Vortrag bei allen
Zuhörern ein lebhaftes Interesse erregte und die Ver-
wirklichung der Forderungen des Referenten eine vor-
rühmliche Zunahme des gesamten Volksschul-
standes zur Folge haben würde, mag hier mit einer

Zeilen müßte die Ausführungen des Herrn Schönte
Scherer zurückgelegt werden. Mehrere betonte
tiefend, daß in der heutigen Zeit die Förderung d
Gemeinder die Grundlage sei. Wenn wir den Weltm
aus der Welt schaffen wollen, dann ist die Qualität d
steigert werden. Unser heutiges Schulsystem ist
mühs von geistlich-leiblich durchgebildeten Arbeit
erhalten und dieser Aufgabe könne sich die Schule n
mehr entziehen. Die geistlich-leibliche Arbeit ist
sichere der Gegenwart u. a. aus, ein treibender Faktor
für die Zukunft. Die geistlich-leibliche Arbeit ist
Vorbereitung in Deutschland ist die geistlich-leib
der Kulturstaaten mardiert, aber das Ausland ma
heut: Kriegerungen, und gleichgültiges und uns
überlassen. Deshalb gilt es, die Forderungen
Zeit auch im Selbststudium zu verstehen und
zu verstehen. Die geistlich-leibliche Arbeit ist
unserer Volkshilfe verhängnisvoll. Die geistlich-leib
die Mangel zu erkennen. In erster Linie muß in
Schule Gelegenheit gegeben werden, die Selbst
tätigkeit zu entwickeln und zu pflegen. Selbst
studium im Selbststudium müssen der Zeitpunkt
abgelaufen sein. Die geistlich-leibliche Arbeit ist
aber in jedem Stadium der geistlich-leiblichen

[illegible]

aus Spiel, ist ein reichliches Erhaltungsmittel für
 die Phantasie und die Thätigkeit der Sinne.
 Die Freude, die das Kind am Spiel hat, veran-
 laßt auf die Arbeit übertragen werden, so daß allmäh-
 lich aus der Spielfreude die Arbeitsfreude entsteht.
 Im ersten halben Schuljahre darf es keine
 Vorr- und Schulstunden geben. Der Lehrer mander-
 len Theil hinein in's Spiel, und so ist es
 noch möglich, die Aufmerksamkeit des Kindes
 Schule mitzunehmen und dort beizubringen.
 Durch die ungenutzte Beschäftigung mit den Dingen
 in der Natur lernt das Kind richtig Denken, Zählen
 und Abzählen. Ist es so weit, muß es das, was es erlan-
 nt, nachbildend mit Stäbchen und Tö-
 nen darstellen, das eine Kartenspiel vor-
 stellen hat. Es darf nicht mehr als 10 Karten
 mit dem Vorbilde vergleicht, schriftlich auf die Karte
 Einde des Unterrichtsunterrichtes seine Sinne.
 Allen Dingen muß das Kind auszusprechen, was
 sieht und hört. Mit Ton und Stäbchen muß es das
 die Aufgaben nachahmen und auszuüben. Durch
 die einfache Methode vermag die Schreiblehre, die
 man, um das Kind zu unterrichten, die
 Schuljahre fängt. Unmöglich wird so das Kind an
 Lesen geführt, ohne daß es etwas davon gemerkt hat.
 Wenn Auge und Hand in der geschuldeten Weise
 lernt werden, ist das Schreiben ein Leichtes und aus
 Nachen lernt das Kind lebend im wahrsten Sinne de-
 in den 3. und 4. Schuljahre folgt dann die Be-
 aufzude, die vorhin nicht möglich war.
 den muß. Wenn das das Kind noch solchen Unfah-
 richtsunterricht eine Karte sieht, steht es in der Kar-
 malistische Vorstellungen hinein. Später folgen Spruch-
 und Religionsunterricht. Auch der letztere muß von
 den Wünschen des Kindes ausgehen, die es aus der
 der Natur, die es durch die Erfahrung erkennen sollte.
 Alles Auszubildenen ist. Und
 Schuljahre an muß der Unterrichtsunterricht, der
 Verkehr eingeübt und allen anderen Fächern
 hat gemacht werden. Die verschiedenen technis-
 Schreiblehre müssen geübt werden. Im geographi-
 Schreiblehre werden die Vorstellungen modellirt, die
 Schreiblehre wird die Beschreibung der Dinge
 die reformiert und geordnet. Und
 mehr geordnet werden. Dafür können wir uns
 ummöglichen Fallst der vielen Geschichtsbücher zum
 aus größten Theil scheitern. Im physischen Unter-
 richt viel viel besonders viel Gelegenheit, zu zeichnen
 zu zeichnen, zu zeichnen. In die geistlich-techni-
 Wirtshaus, die sich in der Natur, die es durch die
 schen, was es durch Erfahrung gewonnen hat, er-
 weidet sich die Übung im freien Schreiben von selbst.

Nachdem Wedner so ungeläufig dargestellt hatte, wie er sich den Unterrichtsbetrieb der Zukunft denken, betonte er, daß es ein wirtschaftlicher Grundabsatz sei, alle in der Volkswirtschaft liegenden Kräfte in den Dienst der Nation zu stellen. Auch viele Kräfte aber liegen brach. Für unsere Zeit sei die geistig-technische Schulung im Interesse unserer wirtschaftlichen Verhältnisse von größter Bedeutung. Die Lehrpläne der Schule seien zu reinigen, von allem für unsere Zeit wertlosen Stoff. Auch die Seminararbeit müsse neu geordnet werden.

tätigt der jungen Leute noch Spielraum gelassen
 wird. Dann befinden wir uns den richtigen Rad-
 wegen in der Schwere des Verkehrs. Das
 Summen der Räder ist ein Geräusch, das
 uns hierin mit gutem Beispiele vor. Aufgabe der
 Reformhille muß es sein, Talente zu wecken und zu
 pflegen. Das Studium der Kindennatur muß dabei
 liegen zu erkennen, wofür der einzelne Junge besonders
 in der Naturgeschichte wertvoll ist für die Beobach-
 tung der Naturgeschichte. Die Naturgeschichte
 nicht werden solle, muß von unten angelenken werden.
 Die Arbeit an uns selbst bei der Befähigung des Men-
 schen, werthvolle, zielbewusste Liebe der Jugend des Men-
 schen. Diese Liebe dürfte sich aber nicht nur zeigen in
 der Milderung der Strafe, sondern in der täglichen Aus-
 arbeitung der Jugend. Die Jugend ist ein Bild, das
 unser Christentum, denn Gott habe die Schöpfung
 selbst damit wir sie nützen sollen und durch Gehörnen
 und Tat gute Menschen werden. Denken und Tun
 Tun und Denken ist die Summe aller Arbeit. Das
 Denken im Tun zu üben und das Tun im Denken zu
 üben, das ist der Lösung der Arbeitsfrage, der Schul-
 der, Jugend.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Debatte, in der sich besonders Herr Laugermann-Dechen, der sich für die Einführung wurde dann folgende Resolution an genommen: Der 31. Abschiedliche Bekehrung ist nach beabsichtigen und überzogenen Ausstellungen des Schicksals Scherer von der Reformbedürftigkeit des Unterrichts- und Erziehungswesens übergeben und hält es im Interesse des Volkes für geboten, daß die Möglichkeit geschaffen werde, Reformvorläge über die Arbeitskräfte in weitgehendem Maße in der Praxis zu erproben.

Water Radelschwinnah †

Wenn nach dem Tode des französischen Theologen Viret die meisten Menschen die Schlinge ergreifen wollten, aber als Kröten sterben, so schrie er: Ich will nicht auf den Mann, der am 1. März, nachdem er am 2. März noch in Körperlich und geistig Kräfte seiner Jugendzeit hatte feiern können, um Tagewort zu setzen wurde zum großen Feiern. Bester Friede von v. d. Elsch in g h war und blieb ein Original im besten Sinne des Wortes bis zu seinem leichten Tode, ein Original, das mit der ganzen Welt, seit der 18. Februar, Cortes' Gedächtnis unsterblich überlebte. Das letzte Gedächtnis in dieser Hinsicht, seine Arbeit und die tiefe. Er erkannte als seine Arbeit eins und allein die Sorge der barmherzigen Welt.

dem Veruf des Vergammns und des Landwirts, den e-
anfangs sich erwählte, fort vom Studium der Philo-
sophie und Naturwissenschaft, dem er sich später widmete.
Sie übte er in aufopfernder Treue als Kirmepastor in
Paris, als Feldgeistlicher 1866 und 1879, vor allem aber
als unüffigter Leiter und geistiger Organisator der
Vielefelder Anstalten für Epileptische und Wandra-
beiter, die durch das dort geübte humane System, das
der große Philantrop und Optimist sich bildete, für

eine große soziale Trapezseite erhielten. Mit beunruhigtem Gefühl, das ihn von seiner Vergewissung her gelassen kein mochte, suchte er bald nach einem festeren Fuß, um nicht mehr nur in der flüchtigen flüchtigen Liebe zu begründen. Welche bei Platen, Carpey, eine Bildungsstätte für männliche Krankenpfleger, die Arbeitskolonie Wiesbaden mit 5 Hütten, ein Arbeiterheim mit über 800 Wohnungen und eine theologische Schule legen davon eben 'so beides' jenseits ab, wie die in Vennau bei Berlin in den Jahren 1890-91, 1892-93, 1894-95, 1896-97, 1898-99, 1900-01, 1902-03, 1904-05, 1906-07, 1908-09, 1910-11, 1912-13, 1914-15, 1916-17, 1918-19, 1920-21, 1922-23, 1924-25, 1926-27, 1928-29, 1930-31, 1932-33, 1934-35, 1936-37, 1938-39, 1940-41, 1942-43, 1944-45, 1946-47, 1948-49, 1950-51, 1952-53, 1954-55, 1956-57, 1958-59, 1960-61, 1962-63, 1964-65, 1966-67, 1968-69, 1970-71, 1972-73, 1974-75, 1976-77, 1978-79, 1980-81, 1982-83, 1984-85, 1986-87, 1988-89, 1990-91, 1992-93, 1994-95, 1996-97, 1998-99, 2000-01, 2002-03, 2004-05, 2006-07, 2008-09, 2010-11, 2012-13, 2014-15, 2016-17, 2018-19, 2020-21, 2022-23, 2024-25, 2026-27, 2028-29, 2030-31, 2032-33, 2034-35, 2036-37, 2038-39, 2040-41, 2042-43, 2044-45, 2046-47, 2048-49, 2050-51, 2052-53, 2054-55, 2056-57, 2058-59, 2060-61, 2062-63, 2064-65, 2066-67, 2068-69, 2070-71, 2072-73, 2074-75, 2076-77, 2078-79, 2080-81, 2082-83, 2084-85, 2086-87, 2088-89, 2090-91, 2092-93, 2094-95, 2096-97, 2098-99, 2100-01, 2102-03, 2104-05, 2106-07, 2108-09, 2110-11, 2112-13, 2114-15, 2116-17, 2118-19, 2120-21, 2122-23, 2124-25, 2126-27, 2128-29, 2130-31, 2132-33, 2134-35, 2136-37, 2138-39, 2140-41, 2142-43, 2144-45, 2146-47, 2148-49, 2150-51, 2152-53, 2154-55, 2156-57, 2158-59, 2160-61, 2162-63, 2164-65, 2166-67, 2168-69, 2170-71, 2172-73, 2174-75, 2176-77, 2178-79, 2180-81, 2182-83, 2184-85, 2186-87, 2188-89, 2190-91, 2192-93, 2194-95, 2196-97, 2198-99, 2200-01, 2202-03, 2204-05, 2206-07, 2208-09, 2210-11, 2212-13, 2214-15, 2216-17, 2218-19, 2220-21, 2222-23, 2224-25, 2226-27, 2228-29, 2230-31, 2232-33, 2234-35, 2236-37, 2238-39, 2240-41, 2242-43, 2244-45, 2246-47, 2248-49, 2250-51, 2252-53, 2254-55, 2256-57, 2258-59, 2260-61, 2262-63, 2264-65, 2266-67, 2268-69, 2270-71, 2272-73, 2274-75, 2276-77, 2278-79, 2280-81, 2282-83, 2284-85, 2286-87, 2288-89, 2290-91, 2292-93, 2294-95, 2296-97, 2298-99, 2300-01, 2302-03, 2304-05, 2306-07, 2308-09, 2310-11, 2312-13, 2314-15, 2316-17, 2318-19, 2320-21, 2322-23, 2324-25, 2326-27, 2328-29, 2330-31, 2332-33, 2334-35, 2336-37, 2338-39, 2340-41, 2342-43, 2344-45, 2346-47, 2348-49, 2350-51, 2352-53, 2354-55, 2356-57, 2358-59, 2360-61, 2362-63, 2364-65, 2366-67, 2368-69, 2370-71, 2372-73, 2374-75, 2376-77, 2378-79, 2380-81, 2382-83, 2384-85, 2386-87, 2388-89, 2390-91, 2392-93, 2394-95, 2396-97, 2398-99, 2400-01, 2402-03, 2404-05, 2406-07, 2408-09, 2410-11, 2412-13, 2414-15, 2416-17, 2418-19, 2420-21, 2422-23, 2424-25, 2426-27, 2428-29, 2430-31, 2432-33, 2434-35, 2436-37, 2438-39, 2440-41, 2442-43, 2444-45, 2446-47, 2448-49, 2450-51, 2452-53, 2454-55, 2456-57, 2458-59, 2460-61, 2462-63, 2464-65, 2466-67, 2468-69, 2470-71, 2472-73, 2474-75, 2476-77, 2478-79, 2480-81, 2482-83, 2484-85, 2486-87, 2488-89, 2490-91, 2492-93, 2494-95, 2496-97, 2498-99, 2500-01, 2502-03, 2504-05, 2506-07, 2508-09, 2510-11, 2512-13, 2514-15, 2516-17, 2518-19, 2520-21, 2522-23, 2524-25, 2526-27, 2528-29, 2530-31, 2532-33, 2534-35, 2536-37, 2538-39, 2540-41, 2542-43, 2544-45, 2546-47, 2548-49, 2550-51, 2552-53, 2554-55, 2556-57, 2558-59, 2560-61, 2562-63, 2564-65, 2566-67, 2568-69, 2570-71, 2572-73, 2574-75, 2576-77, 2578-79, 2580-81, 2582-83, 2584-85, 2586-87, 2588-89, 2590-91, 2592-93, 2594-95, 2596-97, 2598-99, 2600-01, 2602-03, 2604-05, 2606-07, 2608-09, 2610-11, 2612-13, 2614-15, 2616-17, 2618-19, 2620-21, 2622-23, 2624-25, 2626-27, 2628-29, 2630-31, 2632-33, 2634-35, 2636-37, 2638-39, 2640-41, 2642-43, 2644-45, 2646-47, 2648-49, 2650-51, 2652-53, 2654-55, 2656-57, 2658-59, 2660-61, 2662-63, 2664-65, 2666-67, 2668-69, 2670-71, 2672-73, 2674-75, 2676-77, 2678-79, 2680-81, 2682-83, 2684-85, 2686-87, 2688-89, 2690-91, 2692-93, 2694-95, 2696-97, 2698-99, 2700-01, 2702-03, 2704-05, 2706-07, 2708-09, 2710-11, 2712-13, 2714-15, 2716-17, 2718-19, 2720-21, 2722-23, 2724-25, 2726-27, 2728-29, 2730-31, 2732-33, 2734-35, 2736-37, 2738-39, 2740-41, 2742-43, 2744-45, 2746-47, 2748-49, 2750-51, 2752-53, 2754-55, 2756-57, 2758-59, 2760-61, 2762-63, 2764-65, 2766-67, 2768-69,

weise als dröckende Notwendigkeit klar erkannte; nur diese, die Mittel der Weisheit habe er seine eigenen Gedanken – So steht Vater Bodschewing“ in der Erinnerung an ein Mann lebendiger Talfrucht, wie deren unter Wolf nicht viel besessen hat. Dabei blieb er dem demütig-bescheidenen Wesenskind, das trotz seiner Freundschaft mit den Großen dieser Erde, trotz aller ihm erwiesenen Ehrungen, von denen nur die ihm von der Kaiserlichen Universität verliehene Würde eines Ehrenprofessors der Theologie und die kaiserliche Auszeichnung durch den Bismarckorden genannt seien, nicht dulden mochte, daß man von ihm und seiner Weisheit

heit rühmens machte. „Es gibt keine Vodelschwingschen, es gibt nur Viefelfelder Anstalten“ war sein oft gebrauchtes Wort. Und daß man von ihm als von dem Sohn des Ministers von Vodelschwinqh sprach, mochte er nicht hören. Sein Adel und sein Ruhm war keine Schlichtheit, seine Glaubenskraft, sein echtes Christenthum.

Vom Tage.

Am Sonabend fand im Reichstagsgebäude in Berlin eine Sitzung der Siebenerkommission des Reichstages statt. Der Vorsitzende, Reichsminister des Innern und Reichsleiter für die Verwaltung, Herr v. Helldorf, eröffnete die Sitzung. Er begrüßte die Teilnehmer und erklärte, daß die Siebenerkommission eine wichtige Aufgabe zu lösen habe. Er erwähnte die verschiedenen Vorschläge, die in der Kommission diskutiert wurden, und betonte die Wichtigkeit der Entscheidung. Die Diskussion wurde von Herrn v. Helldorf geleitet, und die Teilnehmer äußerten ihre Meinungen. Am Ende der Sitzung dankte Herr v. Helldorf den Teilnehmern für ihre Teilnahme und erklärte, daß die Kommission ihre Arbeit fortsetzen werde.

Die Brüder.

Erzählung von Emma Nettekner.

Getrübte sagte fort:
 „Ich habe dich geseh, gewiß, aber lieb, so nicht!
 Keinen Bruder — ich — O Gott, wie ich mich
 geträumt zusammen! Niemand mehr hätte ich
 stifte einbringen können, wie die, die in G.
 und Schmerzen für Richard in mir erwachen
 Ich plant' ihm Herz erlösen, erlöst in der
 Blut der Tränen, die ich gewinst. Daß es nicht
 so war, sah ich, als Dein Bruder zurückkam
 Wieder sprach für mich eine Zeit der Verzweiflung
 an, wenn auch anders als damals. Schredens-
 voll, wie ich gewöhnt, daß ich Richard nicht
 essen hätte, wie ich gewöhnt, wie ich gewöhnt
 zu einem köstlichen, köstlichen, köstlichen Dasein
 Denn Freund und verachtend, wie ich gewöhnt
 siebte einengen. Mit ich war außerdem feins
 des Brant! — Ich habe dir geträumt, was
 die Gedanken und Wünsche, die sich nicht und un-
 dig in mir erhoben. Die Treue, die ich Die geliebt
 wollte ich Dir auch halten. Etwas Anderes
 es nicht für mich geben. Wie sollst Du ersparen
 Du kannst diese Stunde, denn furchtbare
 mich. Herz Die öfter, meine Lippen stieß, daß
 Richard ich nicht, ich, ich dahingehen
 werden, ohne daß ich nicht, wie ich gewöhnt
 spur eintreten. Könnte er nur eintreten, wie
 pflegung, meine Eltern Tränen leben. Wie
 nicht noch mich so lieb und aufzuheben, wie einst
 Sießbund sprach sie ab, traktlos sich gegen ein
 Handwahr schied.

Als sie jetzt schwieg, fuhr er mit der Rechten über seine Stirne, tonlos murmelsind: „Es ist nicht wahr.“ — Sie redet irre. — Oder ich träume.

Sieich laßt sie mich aus, weil ich mich so erschreckt habe. — Nicht wahr, Gertrud? — Gertrud, hör Du nicht?"

Er faßte nach der Hand der Zusammengekauften, schaute ihren Blick zu begegnen, aber sie antwortete mit erstickter Stimme: "Nein, nein, es ist wahr, — o so schrecklich wahr! Mein Stiebsbruder! Richard, Richard, warum gingst Du von mir ohne mich zu verabschieden? Könnte ich doch bei Dir sein! Mit Dir zusammen im Grabe aufruhcn und alles Duak!"

Es war Pans, wie eine Erkennung, als in die-
sem Augenblicke ein Trupp Männer, rasch, fort in
Konfiskation vom jetzigen Ufer kommend, sie er-
reichte, und einer von ihnen ihm rief: „Holla-
dänder, auch schon zurecht zur Einfahrt? Nach der
Abfahrt vom Liebenberg kurz. Es heißt für uns
Alle Mann an Bord!“

Pans nickte, und ohne sich nach der wie be-
trübten Dorscheben umzuwenden, schloß er sich der
Gelenken an, mechanisch grüßte um sich voran-
gehend, mit feinen Augen durchaus stehend, in
seiner eine stumpfe Debe, ein Gefäß, als ob etwas
in ihm zerfallen, verurteilt sei.

Am Schaft war schon alles in fieberhafter Thätigkeit. Erste Entschlossenheit in den Mienen standen die Männer, das blinbende Grubentlicht in der Hand, darauf wartend, daß sie an der Muth waren, einzufahren in die Tiefe, den bebrenden Thier werden zu Hilfe oder die schon vom jähren Berg mannstoben Greifen aus der zerstörten Bauen herauszuholen, daß sie ein Ruheplätzchen in geweihte Erde erhielten.

den, grauser Tod in mannigfacher Gestalt
erte, blieb doch niemand zurück, drängten sich opfer-
nützig mehr und mehr herzu, getrieben von der
Brudersliebe, der Kameradenreue, die dem Mann
im schlichten, dunklen Bergmannsstil als eine der
höchsten Tugenden seines Standes gilt.
Noch immer in bewußter Starchheit war auch
Paul Höfer in den Fahrstuhl getreten. Aber als
die finstern Gruubenbaue ihn aufnahmen, als

paarmal entseffte Leichen, Opfer der Katastrophe, an ihm vorbeitragen wurden, wich der Mann, den Gertruds Enthüllungen um sein Fühlen und Denken geschlagen. Seine Anteilnahme an der Außenwelt — an den schaurigen Vorgängen um ihn lebte auf, seine Hilfsbereitschaft war groß.

Doch auch der Schmerz erwachte jetzt mit
 voller Stärke. Mit ändernder Schärfe brannten bei
 Wärdens Worte sich in sein Herz. Zorn und Bitter-
 keit kämpften mit hellem Weh. Wie ein Ge-
 talener, Betrogener, kam er sich vor, hintergangen
 von Menschen, die ihm die liebsten gewesen.
 Wie der Besitzer seines Glückes erschien ihm
 Nikanor. Warum mußte er in die Heimat zurück-
 kehren? Konnte er nicht in der Fremde bleiben?
 Aber — er würde ihn ja doch nicht mehr!
 Was wohl irgendwem unter Tschinnern geborgen, ober-

Wie Freude und Befriedigung glomm es in
Pauks Brust auf. Aber nur ein paar Herzschläge
lang. Dann schrak er zurück vor den Regungen
seiner Seele. Wohin verzirrte er sich! Welch' böser
Geist gab ihm solche lieblose Gedanken ein!

Heiße Scham färbte seine Wangen mit dunkler
 Glut. In überfüllter Hast fielen ihm alle die
 großen und feinen Gattinen und Beweise von herz-
 licher brüderlicher Liebe ein, die er in seinem gan-
 zen Leben von Richard erhalten. Es waren nicht
 wenige. Richard war allezeit ein getreuer Bruder
 gewesen.

Und das alles sollte nun ausgelöscht sein. —
 Dabei traf Richard, wenn er ehrlieh sein wollte,
 nicht einmal viel Schuld an der unglücklichen Ver-

Herzlichkeit der Dinge. Was er überhaupt an Schuld hatte, lag weit zurück; neuerdings war ihm kein Vorwurf zu machen.

Aber mochte überbleiben ahnen, wieviel er selbst gestitten unter den Verhältnissen, die er daheim getroffen! Wieviel stille Kämpfe es ihm gekostet. Wieviel auch in ihm die einstige Liebe wieder erwacht. Aber er hatte keinen Versuch gemacht, sich Gertrud zu nähern, sie sich zurück zu gewinnen. —

(Es war er der zurückgebliebene.)

Vieles, was dem Gräbelsben in den letzten Wochen an dem Bruder so sonderbar erschienen, seine Zurückhaltung, sein Ausweichen, war ihm jetzt verständlich. Und weicher und weicher ward ihm zu Mut. Er zitterte vor dem Gedanken, daß er den

„Nennen als Letzte diesen Künne. Das heißt sehnst er den
Toten, die man vorbeizieht, ins Gesicht zu schauen.“
Und während seine nervigen Arme die Trän-
nen fortträumten, zwischen Gehäl und Geschein nach
weiteren Opfern suchend, betete inbrünstig seine
Seele: „Daß ich mich lebend finden, Herrgott! —
daß ich ihm, schäpe ich. Du kannst nicht wollen, daß
er so von uns ging! Ich muß ja gutnaken, jedes
Opfer will ich bringen.“ —

Aber da zuckte sein Herz auf: „Jedes?“
„Jedes!“ wiederholte er ernst und tanzte. —
Heiße Tränen rollten dabei über sein Mannen.

III.
Ein leises, halb ersticktes Stöhnen. Ein un-
überdrückter Fluch steht. Es knarrt und knirscht, als
ob ein Mensch sich gegen Holz stemme. Nun rieselt
und postert Geräusch und Schutt. Wieder ein seßun-

ner Kluft, erstickend in schmerzgequälten Winkeln,
Und nun dumpf und kochend eine Stimme: „Wer
pricht? Wer ist noch hier unten — lebend?“
Nachdenklich antwortet es aus der Dunkelheit:
„Lebend! Haha! Jeder Augenblick kann der letzte
sein. — Raum vermag ich noch zu atmen in dem
Grabe. Warum mag man uns nicht befehlen?“
„Es wird so leicht nicht gehen. Ich meine
war schon, sie arbeiten weiter zu haben, — aber
meine Sinne mögen es nicht auch nur brodelnd

haben. Wir mühten uns bemerkbar machen. —
 „Kannst Du's nicht, Kamerad?“
 „Ich?“ gab der andere bitter aufsehend zu-
 rück. „Komm, und sieh Dir's an, wie ich hier
 angezwängt bin. Bis an den Hals zugeshüttet.
 Und dabei ein Gefäß, als wäre mit jeder Atmung
 ermaimt.“
 „Auch ich kann nicht regnen. Wir scheinen
 gar nicht mitgenommen worden zu sein. Aber wir leben

• Verein engl. Lehrer und Schulfreunde.

Die Hauptversammlung des Vereins engl. Lehrer und Schulfreunde fand am 31. März im Gasthof „Zur Krone“ statt. An der Spitze des Vereins stand Herr Direktor Schulz. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre wurde durch Herrn Lehrer Schulz gegeben. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre wurde durch Herrn Lehrer Schulz gegeben.

5. Diese ist kein neues und selbständiges Unter-

richtungsgebiet, sondern eine von der Theorie des Lehrplans geleitete Betrachtung des gegenwärtigen Unterrichts, die, abgesehen von der Erziehung, die Unterrichtsgegenstände des Schulunterrichts, notwendig ist und diesen erst das rechte Ziel weist. Sie umfasst, nach der Meinung des Verfassers, die gesamte Unterrichtsgegenstände des Schulunterrichts, die notwendig ist und diesen erst das rechte Ziel weist.

In der Tat war der König entschlossen zum ent-

scheidenden Waffengange mit Frankreich, nur wollte er ihn erst nach gründlicher Vorbereitung und Willigung begeben, da er erkannte, dass ein solcher Krieg bei einem vorzeitigen Ausbruch den völligen Untergang des Staates zur Folge haben würde. Um fern von den feindlichen Mächten zu sein, verließ der König am 22. Januar Berlin und begab sich nach Breslau. Hier ging der König, beraten von seinen Vertrauten: Schenk, Bismarck, Gneisenau, Roon, an das Reichstag, um die Zustimmung zu veranlassen, dass nur 42.000 Mann die Besatzung des Reichs bilden sollten.

brechung, seiner Verbindungen, Begnadigung der Zufuhr

und dergleichen größtmöglichen Schaden zuzufügen. Keins dieser Körper spiegelt den hohen Geist des Volkes lebendiger wieder, als das des Majors von Wilmow. In dieser „Schönen Seele“, der „Seele der Nation“, fanden der Tugend und die heldenmütige Tapferkeit, die den deutschen Jugend in den schönsten Taten zum Ausdruck, edle Männer und Jünglinge fanden sich hier zusammen, unter ihnen der baltische Dichter Theodor Storm, um die Freiheit des Reichs zu kämpfen. Nach einer feierlichen Erhebung in der Kirche in Königsberg am 27. März 1813 zogen sie in den heiligen Krieg.

• Vom Chirurgenkongress.

In einer Sitzung des Kongresses stand eine Frage zur Beratung, die während der letzten Jahre in fachwissenschaftlichen Gesellschaften mit besonderem Interesse verhandelt worden ist und auch das Publikum auf das lebhafteste beschäftigt hat: die Frage des künstlichen Hergehens bei der Blinddarmentzündung.

An erster Stelle erörterte Prof. Kummel (Samburg), wie die Sterblichkeit bei dieser Krankheit herabzusetzen und die Heilung zu beschleunigen. Er wies darauf hin, dass die Sterblichkeit bei dieser Krankheit herabzusetzen und die Heilung zu beschleunigen. Er wies darauf hin, dass die Sterblichkeit bei dieser Krankheit herabzusetzen und die Heilung zu beschleunigen. Er wies darauf hin, dass die Sterblichkeit bei dieser Krankheit herabzusetzen und die Heilung zu beschleunigen.

Glückliche Frühjahrsreise.

Eine Erinnerung an die Frühjahrsreise im Frühjahr 1910. Als die Erinnerung an die Frühjahrsreise im Frühjahr 1910. Als die Erinnerung an die Frühjahrsreise im Frühjahr 1910. Als die Erinnerung an die Frühjahrsreise im Frühjahr 1910.

Die Wunderhose im Mittel.

Eine Sage, nachher ist von J. S. An demselben Tag, an dem die Tanne vom Kuckuck und Kuckuck, lebte der Jüngling ein armer Bauer mit Namen Hans. Der Jüngling war ein armer Bauer mit Namen Hans. Der Jüngling war ein armer Bauer mit Namen Hans. Der Jüngling war ein armer Bauer mit Namen Hans.

ein alter Schächer, ein verschwiegener Mann, geheimer

Ding, der in der Wüste in mancherlei Mächten wohnt. Ein alter Schächer, ein verschwiegener Mann, geheimer Ding, der in der Wüste in mancherlei Mächten wohnt. Ein alter Schächer, ein verschwiegener Mann, geheimer Ding, der in der Wüste in mancherlei Mächten wohnt. Ein alter Schächer, ein verschwiegener Mann, geheimer Ding, der in der Wüste in mancherlei Mächten wohnt.

war, da sah er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß

das Medaillon fehlte, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte. Er suchte vergeblich nach dem Medaillon, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte. Er suchte vergeblich nach dem Medaillon, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte. Er suchte vergeblich nach dem Medaillon, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte.

Das Medaillon fehlte, welches er seinem Vater als Leihgabe

erhalten hatte. Er suchte vergeblich nach dem Medaillon, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte. Er suchte vergeblich nach dem Medaillon, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte. Er suchte vergeblich nach dem Medaillon, welches er seinem Vater als Leihgabe erhalten hatte.

